

Unternehmensgeschichte MAB - Maschinen- und Apparatebau Schkeuditz (VEB)

Die Betriebsgründung datiert vom 13. Mai 1947; der bis dahin unter sowjetischer Verwaltung stehende Betrieb Flugzeugbau Schkeuditz wurde als volkseigener Betrieb (VEB) an die Landesregierung Sachsen-Anhalt übergeben. Die Substanz des Betriebes bestand aus der bis 1945 auf dem Gelände angesiedelten Firma Siebel Flugzeugwerke (als Werk III der Flugzeugwerke Halle), sowie aus dem Flughafen Halle-Leipzig mit den Lufthansa-Werkstätten. Bis zur Rückgabe des Werkes in deutsche Verwaltung wurden unter sowjetischer Verwaltung Siebel- und Focke-Wulf-Flugzeuge und sowjetische Militärflugzeuge gewartet und repariert und später auch für den zivilen Einsatz umgebaut.



- 1948 Die Auftragsproduktion für die Sowjetunion wurde fortgesetzt. Für die deutsche Zivilwirtschaft wurde mit der Entwicklung und Produktion von Gewerkekühlschränken bis 1600l und den dafür benötigten Verdichtern begonnen. Bei den Verdichtern handelte es sich um offene Ein- und Zweizylindermaschinen in Graugussausführung. Die Produkte waren Vorkriegsentwicklungen anderer Firmen. Die Losgrößen lagen unter 100 Stück je Baugröße, die konstruktive Ausführung der Kühlschränke war durch Holzrahmen und Fliesenauskleidung gekennzeichnet. Das kann als eigentliche Keimzelle der Kältetechnik in Schkeuditz bezeichnet werden. Die Belegschaft war Ende 1948 auf ca. 646 Mitarbeiter angewachsen.
- 1950 Fertigung u.a. von 200 Raumkühlanlagen und 120 Tiefkühlschränken. Die Entwicklung eines 90l-Haushaltskühlschranks wurde bis zur Testserie durchgeführt, dann zu DKK Scharfenstein zur Produktion überführt. Außerdem standen Kühlwagen mit Roheiskühlung und mit Kältesatzkühlung zeitweise auf dem Programm. In Kooperation mit Kühlautomat Berlin wurden Gestelle für Kühltruhen gefertigt und für die Hochseefischerei benötigte Echolote. Ein großer Teil der Erzeugnisse war für Reparationslieferungen und später für den Export in die Sowjetunion bestimmt. Die Zahl der Mitarbeiter betrug 815.
- 1954 Ab 1. März wurde MAB Schkeuditz der Verwaltung für Industriebedarf zugeordnet, die später in Verwaltung bzw. VVB Luftfahrtindustrie umbenannt wurde. MAB musste seine kältetechnische Fertigung beenden und wurde mit der Fertigung unterschiedlichster Industrieausrüstungen beauftragt. Noch einmal blühte im Zusammenhang mit der Rückkehr deutscher Flugzeugbauspezialisten aus der Sowjetunion in Schkeuditz, wie an anderen Standorten in der DDR, dieser Industriezweig auf. Diese Etappe dauerte bis Mitte März 1961. Zu diesem Zeitpunkt wurde die gesamte Luftfahrtindustrie der DDR aus ökonomischen Gründen stillgelegt. Für MAB wurde diese Entscheidung am 17.03.1961 bekannt gegeben.
- 1961 Im Juni 1961 wurde MAB der VVB Chemie- und Klimaanlage unterstellt, aus der später die VVB Luft- und Kältetechnik herausgelöst wurde. 1970 entstand daraus das gleichnamige Kombinat. Seit dem wurde wieder auf dem Gebiet der Luft- und Kältetechnik entwickelt und produziert. Zunächst begann die Fertigung von Erzeugnissen, die in 12 anderen Betrieben entwickelt worden waren, aber sofort wurde auch mit der Entwicklung neuer eigener Produkte begonnen.
Anmerkungen dazu: Alle MAB- Produkte wurden zunächst für den DDR-Markt entwickelt, Hauptabsatzgebiete wurde dann aber immer mehr die Sowjetunion und die Länder des RGW („Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe“ des damaligen Ostblocks). Innerhalb der RGW-Staaten wurde eine Arbeitsteilung und damit Spezialisierung bestimmter Industriezweige vereinbart; so produzierte z.B. Ungarn

Autobusse, die UdSSR Flugzeuge, die CSSR Straßenbahnen und die DDR Maschinenkühlwagen und Reisezugwagen und für deren Kälte- bzw. Klimatechnik war die MAB Schkeuditz zuständig.

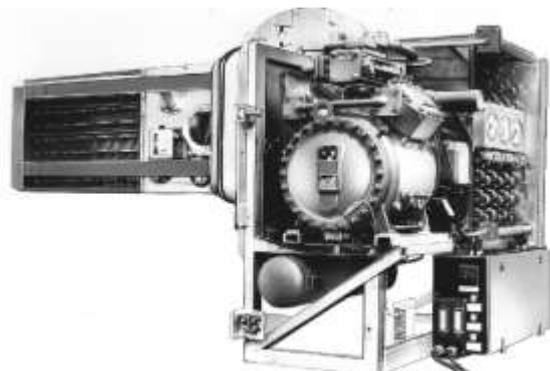
Es zeichneten sich drei Produktlinien ab, die für die folgenden 30 Jahre den Rahmen für das Entwicklungs- und Produktionsprogramm bildeten:

Kältemittelverdichter und Verdichtersätze im Hubvolumenbereich von 10 bis 112 m³/h. Begonnen wurde mit den von DKK Scharfenstein entwickelten offenen Zweizylinder-Graugussverdichtern der Typen 902 und 1202, sowie mit dem Vierzylinder-Leichtmetallverdichter Typ 5 in offener einstufiger und halbhermetischer zweistufiger Ausführung. Die Produktion der beiden Typ 5-Ausführungen erfolgte fast ausschließlich für die Verwendung in den nachfolgend beschriebenen Produkten.

Kältesätze für Maschinenkühlwagen (schienegebundene Kühlwagen und Kühlzüge) und Klimageräte für Reisezugwagen. Die ersten Kältesätze und Klimageräte wurden für Waggon der Deutschen Reichsbahn geliefert, in der Folge aber zu fast 100% in die Sowjetunion exportiert.

Klimageräte in der Ausführung als Klimatruhen, als Klimaschränke und zeitweise auch als Kastenklimateure. Der Einstieg erfolgte 1963 mit der Klimatruhe KT1 und dem Klimablock KB1 aus eigener Entwicklung.

- 1965 Entwicklung der Stirnkurbelverdichterbaureihe für R12 mit 4 Baugrößen von 10, 14, 20 und 28 m³/h; sie zeichnete sich durch 2-poligen Antrieb und Leichtmetallgehäuse aus. Es waren damals die leichtesten Verdichter dieser Baugröße weltweit, aber auch die mit dem höchsten Schalleistungspegel. Konsequenterweise nach dem Baukastenprinzip aufgebaut, waren viele Varianten realisierbar. Später zeichneten sich dann bestimmte Einsatzfälle ab, sodass fest definierte Typen gefertigt wurden.
- 1967 Das Stopferaggregat für die Maschinenkühlwagen wurde als kompaktes, steckerfertiges Einschubaggregat gestaltet. Bis 1967 wurden ca. 1000 Aggregate geliefert. Die jährlichen Produktionsstückzahlen stiegen in den Folgejahren kontinuierlich auf über 2000 Stück jährlich an. Die jährlichen Produktionsstückzahlen des Klimagerätes MAB 2 für Weitstreckenpersonenwagen der Sowjetunion lagen anfangs bei 500 Stück p.a. und stiegen 1989 bis auf 1000 an.
- 1969 Die Verdichter Typ 5 waren in den Kältesätzen für Schienenfahrzeuge sehr störanfällig. Zudem entstanden im Industriebereich sowie für Anwendungen in der Schiffskältetechnik neue Anwendungsfälle mit den Kältemitteln R22, R13 und R13B1. Diesen Anwendungen war der Typ 5 nicht mehr gewachsen. Mit der Baureihe 60-4 wurde, aufbauend auf der Stirnkurbelverdichtererfahrung, wiederum ein Leichtmetallverdichter entwickelt, der als universeller Baukasten (2 Zylinderdurchmesser, 3 Motoren, ein- und zweistufig, offen und halbhermetisch, sauggas-, luft- und wassergekühlt, Hubvolumen einstufig 80 und 105 m³/h und zweistufig 56 und 80 m³/h) alle Anwendungsfälle abdecken konnte. Verdichter dieser Baureihe wurde mit steigenden Stückzahlen für den Eigenbedarf, für andere Inlandfirmen und



für den Export gefertigt. In den letzten Jahren waren das ca. 5000 Stück jährlich.

1970 Der Stirnkurbelverdichter wird für R22 entwickelt. Die Zahl der Beschäftigten beträgt ca. 2500, der Umsatz etwa 200 Mio. Mark.

1982 Die Verdichter 35-2 und 50-2 sollen die Stirnkurbelverdichter 10 bis 28 m³/h ablösen. Es wird dafür eine Baureihe von halbhermetischen Zweizylinder-Graugussverdichtern analog zur DWM-Copeland entwickelt. Die jährlichen Fertigungsstückzahlen blieben jedoch mit einigen 1000 Stück gering, da die Kapazitäten für Motoren sowie für die Gussteile begrenzt waren.

Anmerkungen dazu: *Diese Probleme mit der Materialversorgung waren typisch für DDR Unternehmen; die Produktionspläne wurden durch Jahres- und Fünfjahrespläne festgelegt, darüber hinaus gab es kaum Spielräume für Veränderungen. Durch Kapazitätsengpässe und Qualitätsstörungen bei Zulieferern konnte es immer wieder zu Lieferschwierigkeiten kommen. Dies führte zu einer für westliche Unternehmen völlig unbekanntem Situation: die Materialversorgung war das Hauptproblem und erforderte viel Engagement, dagegen benötigte man wenig Aufwand für die Verkaufsorganisation; Produktionszahlen und Abnehmer waren durch langfristige Pläne festgelegt; es gab praktisch keine Konkurrenz.*

Ab 1982 wurden auch Kranklimageräte entwickelt und in kleinen Stückzahlen für den DDR-Bedarf gefertigt. 1983 entstanden die Klimaschränke KS 1 bis KS 5 mit direkter und indirekter Kühlung mit luft- und wassergekühlten Verflüssigern. Diese Baureihe wurde dann bis 1990 mit mehreren hundert Stück jährlich produziert; auch in einer erdbebensicheren Ausführung für Kernkraftwerke und Verteidigungsbauten.

1988 Der zunehmende Bedarf an Hermetikverdichtern für Anwendungsfälle in Klimatrüben und Klimaschränken führte zur Entwicklung von Hermetikverdichtern in einer Baureihe von 8, 14, 20 und 28 m³/h, die sowohl die Stirnkurbelverdichter als auch die Graugussverdichter völlig ablösen sollte. Wegen der vielfältigen Einsatzbedingungen mussten auch Varianten mit Außenkühlung und mit nicht schwingend aufgehängtem Motor sowie innerer Zweistufigkeit in das Entwicklungsprogramm aufgenommen werden. Es waren jährliche Stückzahlen bis 50 000 geplant, und dafür wurde eine völlig neue Serien-Fertigungstechnik in der neuen Halle 11 geplant und mit den ersten beiden Typen 8 und 28 m³/h in Betrieb gesetzt; 1989 wurden ca. 10 000 Verdichter hergestellt.

1989 Der Umsatz beträgt ca. 465 Mio. Mark, die Zahl der Beschäftigten 3500. Die Firma Maschinen- und Apparatebau Schkeuditz war damit der größte Betrieb des Kombines Luft- und Kältetechnik.

Anmerkungen dazu: *Zur Mitarbeiterzahl muss noch festgehalten werden, dass nicht alle direkt am Produktionsprozess beteiligt waren, denn es gab, wie in den meisten DDR-Betrieben, eine Reihe von Sozialeinrichtungen, kulturellen Angeboten und Freizeitobjekten, die vom Unternehmen unterhalten wurden. Dazu gehörten neben der Kantine betriebseigene Ferienheime, Kindergarten und Kinderkrippe. Außerhalb des Betriebsgeländes, aber wesentlich durch den Betrieb finanziert und organisiert, mehrere Sporteinrichtungen, darunter ein Hallenbad. Sportgruppen in vielen Disziplinen; Betriebsbibliothek und Technische Bücherei, ein Betriebsorchester so wie vom Betrieb organisierte Theateranrechte.*

Außerdem gehörten zum Unternehmen eine Betriebsverkaufsstellen für Lebensmittel und Industriewaren, eine Betriebsgärtnerei, eine eigene Spedition, ein Betriebswohnheim und ein Heizkraftwerk, das auch Wärme für mehrere kommunale Einrichtungen und Nachbarbetriebe lieferte.

1990 Nachdem die Abschaffung der zentralen Planwirtschaft und die Privatisierung der DDR-Industrie beschlossen waren, erarbeitete die MAB- Betriebsleitung ein eigenes Privatisierungskonzept. Es wurde richtig erkannt, dass es für einen Großbetrieb wie die MAB mit einem derartig breiten Produktspektrum, keinen Kooperationspartner in den alten Bundesländern geben wird. Als erstes wurde eine Aufteilung des Betriebes in Profit-Center beschlossen und realisiert, die eine den westdeutschen mittelständischen Strukturen entsprechendes Profil aufwiesen. Diese Zentren gingen dann selbständig in Verkaufsverhandlungen und so konnte schon im ersten Halbjahr 1991 die überwiegende Anzahl der MAB- Bereiche durch Übernahmen oder Neugründungen privatisiert werden:

Der Bereich Verdichter und Verdichtersätze durch die Firma Bitzer Kühlmaschinenbau GmbH Sindelfingen.

Der Bereich Erzeugnisse für den Schienenfahrzeugbau durch die Preussag-Tochterfirma Hagenuk Kiel.

Aus dem Fertigungsmittelbau wurde die Werkzeug- und Fertigungsmittelfirma Alois Bockhold GmbH.

Das Verwaltungsgebäude wurde von der Preussag-Firma Noell gekauft, die sich dort ohne MAB- Arbeitskräfte etablierte.

Aus der Galvanik wurde die Schkeuditzer Metallveredlungs GmbH.

Es entstanden weitere 20 Firmen in dieser ersten Phase der Privatisierung auf dem Gelände und aus Teilen der MAB.

1991 Beispielhaft soll nachfolgend die Weiterentwicklung des Bereiches Verdichter dokumentiert werden: Am 01.02.1991 wurde die Bitzer Kühlmaschinenbau Schkeuditz GmbH mit 210 Mitarbeitern und einer Grundfläche von 25.000 m² gegründet. Nach einem Jahr konnten, wegen der Währungsumstellung, die MAB-Produkte nicht mehr in den östlichen Märkten abgesetzt werden. Da dafür im Westen auch kein Markt vorhanden war (unbekannte Produkte mit eingeschränkter Anwendbarkeit und zu aufwändig gebaut), musste die Produktion mit ganz erheblichem Investitionsaufwand auf eingeführte Bitzer- Produkte umgestellt und für diese zusätzliche Kapazität, neue Absatzmärkte erschlossen werden. Das ganze Vorhaben konnte jedoch nur durch Risikobereitschaft und Weitsicht der Geschäftsführung von Bitzer, in Verbindung mit dem Engagement der aus der MAB übernommenen fachlich kompetenten und hoch motivierten Mitarbeiter, gelingen.

2001 Bitzer Schkeuditz feiert das 10 jährige Jubiläum. Dabei werden gleichzeitig die inzwischen erfolgten Erweiterungen vorgestellt. Die Investitionen seit der Gründung betragen ca. 100 Mio. DM, die Produktionsfläche 12.500 m², die Zahl der Mitarbeiter über 400. Produziert werden in Schkeuditz halbhermetische Zwei- und Vierzylinderverdichter (mehr als 100.000 p.a.), Verflüssigungssätze luft- und wassergekühlt, Aluminium- Fahrzeugverdichter sowie sämtliche Pleuel und Kurbelwellen für alle Fertigungsstandorte von Bitzer.



Auf dem ehemaligen Industriegelände der MAB sind einige der 1990 gegründeten Firmen wieder verschwunden und neue hinzugekommen. Man schätzt, dass heute auf dem ehemaligen MAB- Gelände, dem jetzigen Industriegebiet Schkeuditz-Nord dass früher 3500 Menschen Arbeit gab, wieder ca. 1500 beschäftigt sind.

2011 20 Jahre BITZER in Schkeuditz - mit einem großen Festakt haben Belegschaft und Geschäftsführung Mitte April das 20-jährige Jubiläum der BITZER Kühlmaschinenbau Schkeuditz GmbH gefeiert. Am 1. April 1991 hatte Peter Schaufler die damalige MAB Schkeuditz übernommen – und seither über 70 Millionen Euro in den Standort investiert. Derzeit arbeiten 750 Mitarbeiter bei BITZER in Schkeuditz. Auch für die Zukunft hat Bitzer große Pläne: In den nächsten Jahren soll die Produktionskapazität in Schkeuditz von 190.000 Verdichtern im Jahr 2011 auf 300.000 Verdichter jährlich ausgebaut werden. Die Mitarbeiterzahl soll analog auf dann 1.200 steigen.

Quelle: [Datensammlung von Dr. Ulrich Adolph](#), Ergänzungen von Bert Stenzel.